

THEMA DES
TAGESDienstag
WIRTSCHAFTMittwoch
HINTERGRUNDDonnerstag
SCHULE UND WISSENFreitag
LESERFORUMSonnabend
STADTKULTUR

Von Zwischenlaub und Fremdlaub

Betrifft: „Grabenlaub darf nicht in die Körbe“ (NWZ vom 20. November)

Ich musste doch sehr lachen über die Reaktion der AWB. Sind wir denn hier in Schilda statt in Oldenburg? Mir war gar nicht bekannt, dass es einen Unterschied zwischen Straßenlaub und Grabenlaub gibt. Es ist doch sehr merkwürdig, dass sich das Laub beim Herunterfallen so verändert. Wir Oldenburger Bürger sind ständig bemüht, bis auf einige Ausnahmen, die Gräben sauber zu halten. Welches Laub, ob von der Straße oder aus dem Graben, in den Korb gelangt, sollte doch vollkommen egal sein. Es wird am Schluss doch eh zusammengeführt und kompostiert. Durch die unregelmäßigen Leerungen stehen mittlerweile viele blaue Säcke mit Laub, ob von der Straße oder dem Graben befüllt, neben den Körben. Die Gräben werden eh sehr stiefmütterlich von der Stadt Oldenburg behandelt. (...)

Klaus Johnen
Oldenburg

★

(...) Die Posse mit den Straßen- bzw. Grabenlaubproblemen kann doch nicht wahr sein. Vor wenigen Tagen wurde uns Bürgern via NWZ mitgeteilt, dass man keine Müllsäcke mit Laub an die Körbe stellen dürfe. Wir schlichten Bürger schlucken und gehorchen. Nun will aber jemand für die Stadt auch das Laub aus dem Graben vor seinem Grundstück in die Körbe entsorgen. Wir erfahren, dass er das auch nicht dürfe, denn Grabenlaub sei eben Grabenlaub und kein Straßenlaub. Er könne es aber in Müllsäcken an die Körbe legen. Aha?

Die Sache wäre ja auch in Ordnung, wenn die Bäume diese Unterscheidung kennen und beachten würden, und wenn der Wind ein klein we-



Verboten: Mit Laub gefüllte Säcke dürfen nicht neben den Körben abgestellt werden.

BILD: THOMAS HUSMANN

nig vorsortieren würde. Beide kennen aber die Schildbürger im Rathaus nicht, und wir haben ein Problem. Um mich nicht möglicherweise strafbar zu machen, kann ich mir jetzt nur damit helfen, dass ich die Stadt auffordere, das Laub aus dem Graben vor meinem Grundstück zu entfernen. Ich bin sicher, sie wird es gern tun, damit jene Mitarbeiter, die sich so etwas ausdenken, einer sinnvoller Arbeit zugeführt werden.

Horst Lütten
Oldenburg

★

Glücklich ist der beim städtischen Abfallbetrieb beschäftigte Mitarbeiter. Hat er doch einen Leiter, der standhaft und mutig die Auskünfte seiner Mitarbeiter deckt: „Kein Grabenlaub in die Körbe!“ Aber, wie konnte man wissen, dass der ausgekippte Inhalt

des Korbes auf der Straße auch wirklich Straßenlaub war – oder war es gar Grabenlaub, das Frevler wider die Vorschrift in den Korb verbracht hatten? Wird dann das Grabenlaub, wenn es auf der Straße liegt automatisch zum Straßenlaub. Fragen, die uns Bürgern am Herzen liegen, denn wir brauchen dringend Erklärungen: Es gibt nämlich noch jede Menge anderes Laub, das zusammengekehrt und entsorgt werden muss: Radweglaub, Laub zwischen Straße und Radweg, zwischen Radweg und Graben (s.g. Zwischenlaub?), Laub aus Parkanlagen, sonstiges Laub (z.B. aus Randaufpflanzungen) und Fremdlaub. Letzteres ist Laub, das weder auf die Straße noch in den Graben, sondern bei ungünstigem Wind in den Garten geweht wird (...). Darf dieses Laub in Säcke verpackt und neben den Straßenlaubbüchsen ver-

bracht werden? Mein Gefühl sagt: Nein – das Laub ist Fremdlaub, Körbe dürfen nur mit Straßenlaub gefüllt werden. Aber wenn ich jetzt die Säcke kurz auf die Straße stelle, mit ihnen dann auf der Straße zum Korb fahre. Sicher darf ich dieses nicht tun, was ich vorhabe – aber ich leere sie flugs aus. Hier ist die alles entscheidende Lücke in der Laubverordnung, es gibt keine Kennzeichnungspflicht! Also, es wäre doch so einfach: Jedes Blatt ist ab 2008 mit Stempelaufdrucken zu versehen: „S“ für Straßenlaub, „G“ für Grabenlaub, „F“ für Fremdlaub, dann könnten die Mitarbeiter des Abfallbetriebes Falschablägerer in flagranti ertappen. (...)

Jochen-G. Schulz
Oldenburg

★

Gelobt sei der Herr, der

mit 71 Jahren für Ordnung vor seinem Grundstück sorgt.

Weniger zu loben ist das Verhalten der Mitarbeiter des städtischen Abfallbeseitigungsdienstes.

Deren Reaktion auf das berechtigige Begehren eines Mitbürgers ist kaum nachvollziehbar und meines Erachtens leider typisch für Behördenangestellte – bin nicht zuständig.

Zu berücksichtigen ist in diesem Fall, dass Laub aus dem städtischen Graben nicht vom Privatgrundstück stammt, sondern es sich um Straßenlaub handelt.

Deshalb darf dieses Laub auch in den Laubbüchsen gebracht werden. (...) Die städtische Abfallbeseitigung sollte froh sein, dass es noch Oldenburger gibt, die mitdenken und für eine saubere Stadt sorgen. (...)

Wolfgang Hatwig
Oldenburg

Dank für gute Seite

Betrifft: „Jubiläum ist nicht in Feierlaune – Arbeitslosenselbsthilfe besteht seit 25 Jahren – Finanzierung ungewiss“ (NWZ vom 28. November)

Vielen Dank für die interessante, informativ und objektiv gestaltete Seite zum 25-jährigen Bestehen der ALSO. Es ist Ihnen eine angemessene Würdigung einer Initiative gelungen, die sich (...) für die Interessen von Oldenburger Bürgerinnen und Bürgern einsetzt, die erwerbslos, arm und von Ausgrenzung bedroht sind, und bei denen es sich durchaus nicht nur um eine Minderheit handelt. Allein ein Viertel aller Kinder in Oldenburg unter 15 Jahren muss von Hartz IV und damit in Armut leben. (...) Im Zusammenhang mit den Veranstaltungen der ALSO zu ihrem 25-jährigen Bestehen bleibt mir allerdings völlig unverständlich, dass trotz rechtzeitiger und wiederholter Bemühungen der ALSO sich kein einziger offizieller Repräsentant der Stadt gefunden hat, um auf dem Symposium an der Uni Oldenburg ein Grußwort für die Stadt zu sprechen: weder Oberbürgermeister Schwandner, noch die erste Bürgermeisterin Rita Schilling, noch der zweite Bürgermeister Bernhard Ellberg, noch die Sozialdezernentin Silke Meyn. (...)

Beate Leddin
Oldenburg

LESERBRIEFE stellen die Meinung des Einsenders dar. Sie sollten 60 Druckzeilen à 30 Anschläge nicht überschreiten. Bei der Vielzahl von Zuschriften können nicht alle berücksichtigt werden. Außerdem behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor. Einkürzungen werden von der Redaktion mit dem Vermerk (...) kenntlich gemacht. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, Adresse und Telefonnummer an. Leserbriefe per E-mail erreichen die Redaktion unter: OL-leserforum@nordwest-zeitung.de

Jutta Ditfurths Auftritt löst kritische Debatte aus

Betrifft: „Schöner Brief aus Stammheim“ (NWZ vom 13. November), „Bei Ulrike Meinhof ging es nur um Ordnung“ (15. November) und „Ulrike Meinhof wurde abgestraft“ (16. November)

Ihr Artikel über Christine Reents, Ulrike Meinhof betreffend, hat mir voll aus der Seele gesprochen. Ich bin nur ein paar Jahre später als die beiden zur Cäcilienchule gegangen. Wir hatten unter anderem auch eine Lehrkraft mit Nazi-Vergangenheit, hochautoritär. Ich habe ihre Verhaltensweisen (ca. 8. Klasse) gleich erkannt und mich durch Angewandtheit voll darauf eingestellt. Meine Schwester, eine Klasse tiefer, auch ein „kleines, kluges, (-), freches Kind“ hat sich dieser Lehrkraft voll widersetzt. Natürlich schlug sich das in den Beurteilungen nieder: Meine Schwester musste ihre Widerständigkeit – in Wahrheit Kritikfähigkeit und positive Unangepasstheit – voll büßen, ich wurde mit guten Beurteilungen belohnt.

Natürlich gab es zu dieser Zeit auch Lehrkräfte, für die andere Wertmaßstäbe bei der Beurteilung (...) galten.

Ellen Matschky
Oldenburg

Warum bietet die NWZ eigentlich ein Forum zu dem unerträglichen Versuch, die Mörderin Ulrike Meinhof zu glorifizieren? Der damalige nationale Terrorismus war doch das Produkt eines schrankenlosen Egoismus, der sogar über Leichen ging, um seine eigenen Ansprüche gewaltsam durchzusetzen. Da muss nun niemand – auch keine Jutta Ditfurth – daherkommen und die Schuld anderen in die Schuhe schieben wollen. Aber das ist ja leider bei Leuten ihres Schlages seit langem immer dieselbe Masche, dass man für alles mögliche Andere verantwortlich macht, nur nicht den Schuldigen selbst. (...)

Jörg Kuhlmann
Oldenburg

◆

(...) Ich besuchte ab Mai 1955 die Cäcilienchule, die damals noch als „Höhere Töchter-Schule“ galt. (...) Es war den Schülerinnen zu dieser Zeit untersagt, in Hosen zur Schule zu kommen. Wir trugen Röcke, und im kalten Winter zogen wir für den Schulweg eine Trainingshose unter den Rock. Diese wurde im Schulgebäude dann ausgezogen und erst für den Heim-



Provoziert: Jutta Ditfurth bei ihrer Lesung im Oldenburger Schloss.

BILD: MARKUS HIBBELER

weg wieder angezogen. Erst ein oder zwei Jahre später wurde das „Gebot“ etwas gelockert. Jeans waren jedoch auch 1957 noch verpönt und galten als nicht schicklich sondern „halbstark“.

Wenn Ulrike Meinhof also 1952 bereits in Hosen dieses Mädchengymnasiums besuchte, war das schlicht „Rebellion“! Auf jeden Fall hat sie sich dann nicht in die Ordnung der Schule eingefügt und ist gewiss auch getadelt worden. Aber aus der Sicht der damaligen Zeit dürfte man nicht von „Bösartigkeit“ sprechen, denn es handelte sich ja um eine (damals) posi-

tiv verstandene Erziehungsabsicht, die heute sehr absurd aussieht. (...)

Hanna Seipelt
Oldenburg

◆

(...) Das Interview mit Frau Ditfurth zu ihrem Buch über Ulrike Meinhof hat mich sehr enttäuscht.

Frau Ditfurth wird breiter Raum gegeben, das „arme Kind“ Meinhof unkritisch darzustellen, die im Unterricht nicht zuzuhören, sondern diskutieren will, die beim Betreten des Klassenzimmers ihre Schultasche durch die Ge-

gend feuert und deswegen vom Lehrer zur Ordnung gerufen wird. Aber die Lehrer sind natürlich alle repressiv, bei ihrer Nazi-Vergangenheit kein Wunder.

Kein Wort zu den Verbrechen dieser Frau, an deren Planung und Durchführung sie maßgeblich beteiligt war, kein Bedauern für die Opfer und das Leid der Angehörigen, das sie denen zugefügt hat. Hier wird wieder einmal nach bekanntem Schema die Täterin bedauert, die ein Opfer ihrer Umwelt ist. (...)

Martin Klimmeck
Oldenburg

◆

Die Schule ist immer an allem schuld! Soll man zu so viel Gehässigkeit überhaupt etwas schreiben? Aber es lässt mich als ehemalige Cäcilien-Schülerin nicht kalt, die Sache bewegt mich doch. Jutta Ditfurth stellt die Lehrerschaft unter einen Pauschalverdacht – so pauschal, wie man das eigentlich schon lange nicht mehr gehört hat. Mittlerweile werden die vergangenen Zeiten in der Regel dankenswerterweise etwas differenzierter betrachtet. (...)

Dr. Traute Range
Westerstede

Auch andere beteiligt

Betrifft: „Bonjour im Kinder-Lese-Paradies“ (NWZ vom 12. November)

(...) Bei der Eröffnung der Kibum war nicht nur der Chor der Musikschule beteiligt. Die Kinder der Orff-Band und die Akkordeonklasse der Musikschule waren ebenfalls maßgeblich am Gelingen der Feier beteiligt. Schade, dass diese für ihre Ausdauer und Mühe nicht einmal erwähnt wurden. (...)

Martin Garlichs
Oldenburg

Bildung und Essen lieben

Betr.: „Schüler demonstrieren für Mensa-Neubau“ (NWZ vom 13. November)

Die Überschrift sagt, Schüler demonstrieren für Mensa, die Lehrerin hält ein Schild, auf dem sie Fachräume fordert. Was denn nun? Heißt das, Schüler lieben Essen, Lehrer aber lieben eher Bildung?

Klaus Eisenschmidt
Oldenburg